

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 14:1-15:33

ויקרא יד, א-טו, לג

Haftara: Melachim (Könige), II, 7:3-20

מלכים ב' ז, ג-כ

Inhalt der Toralesung

☆ ***Zaraat bei Menschen II: Rückkehr zur „Reinheit“ (14:1-32)***

Wenn jemand, der von Zaraat befallen war, durch einen Kohen als geheilt erklärt worden ist, muss er eine mehrstufige Prozedur durchlaufen, durch die er zunächst in geringerem Grad „unrein“ (טָמֵא) und schliesslich wieder völlig „rein“ (טָהוֹר) wird. Parallel dazu kehrt er schrittweise von seiner Isolation ausserhalb des Lagers in die Gemeinschaft zurück. Am Anfang steht ein symbolischer Akt, bei dem ein Vogel geschächtet und ein zweiter frei gelassen wird; ferner werden dafür Zedernholz, ein roter Faden und Ysop benötigt. Wie bei anderen Arten von Unreinheit muss der Betroffene in einer Mikwe untertauchen und seine Kleider waschen; bei Zaraat werden aber vorher alle sichtbaren Haare abrasiert. Schliesslich muss der Geheilte Opfer bringen, die bei Armut von geringerem Wert sein dürfen.

☆ ***Zaraat bei Häusern (14:33-56)***

Im Lande Israel können auch Häuser Zaraat bekommen. Wenn ein solcher Verdacht besteht, soll man erst alle Gegenstände herausbringen, damit sie nicht „unrein“ werden und dann den Schaden einem Kohen zeigen. Manchmal ist es erforderlich, die befallenen Steine zu ersetzen und die Wand neu zu verputzen, ehe der Kohen nach Beobachtung des weiteren Verlaufs ein Urteil fällen kann. In schwereren Fällen muss das Haus durch ein besonderes Verfahren „rein“ gemacht oder sogar zerstört werden.

☆ ***„Unreinheit“ bei Ausfluss (15:1-33)***

Ausflüsse aus den Geschlechtsorganen (normale wie die Monatsblutung bei Frauen, aber auch krankhafte) führen zu „Unreinheit“, die sich durch bestimmte Arten von Kontakt auf andere Personen und Gegenstände übertragen kann. Durch Untertauchen in einer Mikwe (was in manchen Fällen erst nach einer Wartezeit möglich ist) wird man wieder „rein“; bei einigen Arten von „Unreinheit“ muss man ausserdem Opfer darbringen.

Inhalt der Haftaralesung

Während der Belagerung von Schomron sitzen vier von Zaraat befallene Männer vor dem Tor. Da in der Stadt Hungersnot herrscht, beschliessen sie, ins Lager der Aramäer überzulaufen. Doch als sie dort ankommen, ist es verlassen. Die Belagerer sind vor dem Getöse einer grossen Armee geflohen, das G"tt sie hat hören lassen. Zunächst essen und trinken die vier Männer in einem der Zelte und sammeln Wertgegenstände ein, kehren dann aber zum Stadttor zurück, um von ihrer Beobachtung zu berichten. Der König glaubt an einen Trick der Belagerer, lässt sich jedoch von seinen Dienern überreden, zwei Reiter loszuschicken. Sie bestätigen die Flucht der Feinde, und das Volk plündert das aramäische Lager, so dass der Preis von Korn und Mehl drastisch sinkt, wie es der Prophet Elischa vorausgesagt hat. Ein Hauptmann, der die Möglichkeit eines solchen Wunders bezweifelt hat, wird vom Volk am Tor zertreten.

Unser Abschnitt beschäftigt sich mit der Handhabung der Krankheit, die mit „Aussatz“ übersetzt wird. Als erstes möchte ich klar stellen, dass es sich hier zwar um eine Hautkrankheit handelt, aber nicht um die Krankheit, die wir Lepra nennen. Die Symptome passen nicht und archäologische Untersuchungen von Skeletten aus der damaligen Zeit haben eindeutig bewiesen, dass es im antiken Nahen Osten keine Lepra gab. Von welcher Krankheit die Rede ist, wissen wir nicht; denn die Symptome, die in der Bibel beschrieben werden, passen zu keiner heute bekannten Krankheit. Nur eins ist klar: es handelt sich um eine ansteckende Krankheit

Die Frage, die immer wieder gestellt wurde, war, warum sich der Kranke an einen Priester wenden sollte, dessen Aufgabengebiet doch eher geistig-religiöser Art war und nicht medizinisch. Die Torah ist doch kein medizinisches Buch, wird behauptet. Das ist der Grund dafür, dass die Weisen des Talmuds den Begriff „mezora“ (so wird der Kranke in der Bibel genannt) von „laschon hara“ (Verleumdung) ableiten, derjenige, der Böses findet. Dieser Denkweise zu Folge wird also derjenige betroffen, der böse Reden über andere führt (Arachim 15b). Als Beleg wird eine Episode angeführt, in der Miriam von dieser Krankheit betroffen wurde, nachdem sie böse Reden über Moses geführt hatte. (Moses 4, 12, 1-10) Also keine organische Krankheit sondern eine Strafe Gottes.

Lag die Aufgabe der Priester in der Antike wirklich nur auf der religiös-geistigen Ebene? Beschäftigte sich die Religion zu den Zeiten wirklich nur mit geistigen Fragen? Ich glaube, wenn jemand die Bibel mit Aufmerksamkeit liest, wird er sehr schnell vom Gegenteil belehrt. Es gibt kaum ein „religiöses“ Werk, das sich so viel mit allen Bereichen des tagtäglichen Lebens beschäftigt, wie gerade die Torah. Diese wunderbare Kombination des Geistigen mit dem Alltäglichen, von „Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern werden und ein heiliges Volk.“ (Exodus 19, 6) bis zu „...damit ihr am Leben bleibt und euch mehret.“ (Deuteronomi 8, 1)

Um ein heiliges Volk zu sein, muss man erst einmal überleben. Deswegen waren in der Antike die Priester auch die Ärzte und diese Verbindung ist es, was in der Bibel zum Ausdruck kommt. Ist das nicht eine bessere Einstellung als die moderne, die den Menschen nur als Maschine ansieht? Der Verfasser der Torah wusste genau, dass es bei jeder Krankheit einen organischen sowie einen geistigen Anteil gibt und dass beide zur gleichen Zeit behandelt werden müssen.

Das bringt uns zurück zu unserem heutigen Abschnitt, der sich an erster Stelle mit der organischen Seite der Krankheit beschäftigt. Besonders interessant ist die Tatsache, dass der Erkrankte, sobald die Krankheit nachgewiesen wurde, außerhalb des Lagers isoliert wurde. Mit anderen Worten: Die Bibel wusste schon damals, dass es so etwas wie ansteckende Krankheiten gibt, die unmittelbar von einem Menschen zum anderen oder über einen Gegenstand, mit dem der Kranke in Berührung war, übertragen werden können.

Man ging in biblischen Zeiten sogar so weit, dass der Kranke nicht zum Priester gebracht wurde, sondern dass der Priester außerhalb des Lagers zu dem Kranken ging. Ebenso wurden alle Kleider und Gegenstände, mit denen der Kranke in Berührung gekommen war, verbrannt. Das galt auch, und sogar insbesondere, für Geschlechtskrankheiten, die ebenfalls in dieser Parascha angesprochen werden. Im Gegensatz zum 18. Jahrhundert, wo sich die Ärzte noch nicht einmal zwischen zwei Patienten die Hände gewaschen haben, musste der Genesende ebenso wie der Priester, der mit ihm in Kontakt gekommen war, sich und seine Kleider gründlich mit Wasser waschen, bevor er wieder in die Gemeinschaft zurückkehren konnte.

Um zu demonstrieren, dass der Genesene nun nicht mehr ansteckend war, wurde am Ende eine religiöse Zeremonie durchgeführt. Unter anderem wurde ein Vogel ausgesandt, ähnlich wie der Sündenbock, zum Zeichen, dass der Kranke auch von seinen Sünden erlöst war. Interessanterweise wird eine weitere Zeremonie durchgeführt, die sehr ähnlich derjenigen war, die von Aaron und seinen Söhnen bei der Weihe zum Priester durchgeführt wurden. Dieser Akt hat eine sehr große Wichtigkeit, weil es sehr schwer ist, das Image eines Menschen zu verändern, insbesondere, wenn er eine ansteckende Hautkrankheit hatte. So ein Mensch war furchterregend und besondere symbolische Handlungen waren notwendig um klarzumachen, dass man vor diesem Menschen keine Angst mehr zu haben braucht.

Bei der Besprechung der „zara’at“ handelt sich also wahrscheinlich nicht um die Behandlung einer gewissen, klar definierten Krankheit, sondern um die Lehre, wie man mit ansteckenden und angsterregenden Krankheiten umzugehen hat. Betont wird die Möglichkeit der Ansteckung und ihre verschiedenen Formen sowie die Wichtigkeit dessen, was man heutzutage Vorbeugung oder Seuchenbekämpfung nennt.

Dieses war einer der Gründe, die es dem jüdischen Volk ermöglicht haben, bis zum heutigen Tag zu überleben – es war eben nicht nur der geistige Teil der dabei wichtig war sondern auch das, was man heute Hygiene nennt.

Ein gutes Beispiel: Als sich im Mittelalter in Europa die Pest ausbreitete, waren die jüdischen Gemeinden kaum betroffen. Wie wir heute wissen, wird die Pest von Flöhen übertragen, die einen toten Körper verlassen, sobald er erkaltet ist, und auf einen gesunden Wirt überspringen um in so zu infizieren. Bei den Juden wurden die Betroffenen sofort nach dem Tod gewaschen und in Leinentücher eingehüllt. So hat man auch zur gleichen Zeit die Flöhe getötet, oder zumindest isoliert. Da die Menschen, die im Mittelalter lebten, nicht viel auf Hygiene gaben, beschuldigen sie die Juden der Zauberkunst und der Vergiftung von Brunnen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an <igb@igb.ch>, Archiv <http://www.igb.ch/parascha.html>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3 mit freundlicher Genehmigung des „Beit Midrasch D’Berlin – a tora education and outreach center“ (www.yeshiva.de) - unterstützt durch „Roland S. Lauder Foundation“.

Die Zusammenfassungen der Torah- und Haftaraesungen sowie der Wegweiser durch das Schabbat-Gebet stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt. Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> Kolenu Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׂתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (16. April):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt 20:26
Maariw 20:26

Wochentags:

Morgens: Sonntag (17. April) 07:45
Montag bis Mittwoch und Freitag (18.-20. und 22. April) 06:45
Donnerstag (21. April) **Taanit Bechorim** 06:15
Abends: Sonntag bis Donnerstag (17.-21. April) 19:15

Schabbat Acharej (Schabbat Hagadol) (15./16. April):

Eingang (Mincha & Maariw) 19:15
Schacharit (Erev Pessach) 07:00